



Kandidat: Nobby Morkes stellte auf den stillgelegten Moralt-/Feuerborn-Gewerbeflächen in Spexard Maßnahmen vor, die er als Bürgermeister allein entscheiden würde. Bild: Scheffler

Nobby Morkes will die Bürger stärker einbinden

Von unserem Redaktionsmitglied SIEGFRIED SCHEFFLER

Gütersloh (gl). Knapp acht Prozent der Stimmen hat Nobby Morkes von den Bürgern für Gütersloh (BfGT) bei der Bürgermeisterwahl 2004 auf sich vereinigt. Er holte sich damit den Podestplatz drei. Ähnliches möchte der bald 58-Jährige am 30. August schaffen. Gestern stellte er auf dem stillgelegten Moralt-/Feuerborn Gelände an der Verler Straße, wo die BfGT im Herbst ein Bürgerfest organisieren will, sein Wahlprogramm vor.

„Wir-Gefühl“ und „Stadt der Bürger“, das sind die Schlagwörter, mit denen Nobby Morkes die Wählerschaft überzeugen will. „Die Bürger sollen mitmachen und mitplanen können“, betont der Event-Manager und nennt Maßnahmen, die er schnellstmöglich umsetzen will. Das Besondere: „Wir nennen Themen, über die ein Bürgermeister laut Gemeindeordnung allein ohne Zustimmung des Rats entscheiden kann“, so Nobby Morkes.

Zur Chefsache erklärt der

BfGT-Chef gleich mehrere Punkte. So die Wirtschaftsförderung, wo der direkte Dialog mit den ortsansässigen Unternehmen



verstärkt werden soll. Außerdem soll ein Wirtschaftsbeirat geschaffen werden, der sich vierteljährlich mit Vertretern des Handwerks, mittelständischer und kleinerer Firmen trifft. Ebenso soll nach dem Willen des Bürgermeisterkandidaten das Stadtmarketing „Chefsache“ werden. Morkes strebt unter Einbeziehung der Ortsteile eine kostengünstigere Organisation an.

Ein anderer Grundpfeiler des Wahlprogramms ist die Einbeziehung der Bürger in die politischen Entscheidungsprozesse, die damit mehr Transparenz gewinnen sollen. Die Pläne sehen vor, dass Entscheidungsträger die Menschen in regelmäßigen Mediengesprächen informieren. Es gelte, einen Bürgerrat ohne politische Beteiligung einzurichten. Außerdem soll den Menschen die Gelegenheit gegeben werden, in einer Umfrage ihre Erwartungen an die Verwaltung und deren Angebote zu formulieren. Zudem pocht Morkes darauf, dem Jugendparlament durch regelmäßigen Austausch zu signalisieren, dass es nicht nur eine Alibi-Funktion inne hat. Zum Slogan „Stadt der Bürger“ gehört laut Morkes eine Vereinfachung der Verwaltungssprache (beispielsweise „Zebrastrifen“ statt „Querungshilfe“).

„Es geht mir nur um machbare Dinge“, betont der Bürgermeisterkandidat. Dazu gehöre auch, dass alle im Rat vertretenen Fraktionen gleichberechtigt – egal, wer als Bürgermeister amtiert – behandelt werden müssten, vor allem in der Informationspolitik.